



# Kunstaussstellung,

enthaltend eine

## Sammlung von Lichtbildern,

meistens

**Porträts nach dem Leben.**

---

Gefertigt im Mai, Juni und Juli 1840,

von

**J. D. Isenring,**

**Maler, aus St. Gallen.**

---



En général, on se montre peu disposé à admettre que le même instrument (le daguerréotype) servira jamais à faire des portraits.

*Arago.*

# V o r w o r t

des

Verfertigers der Lichtbilder an das kunstliebende Publikum.

---

*P. P.*

Die Kunst des Franzosen Daguerre, mittelst chemischen Prozessen die Bilder der Camera Obscura auf Kupferflächen von plattirtem Silber zu fixiren, wurde gleich Anfangs von den ersten Männern der Wissenschaft als eine große, riesenhafte, höchst folgenreiche Erfindung begrüßt. Man sah allogleich ein, welchen Nutzen und Vortheil die Künste und Wissenschaften (Malerei, Plastik, Architektur, Physik, Archäologie, Geographie, selbst die Astronomie) aus der herrlichen Erfindung ziehen werden. Kaum ist aber diese neue Erfindung ein Jahr alt geworden, so hat dieselbe, namentlich an vielen Kunstgenossen der Kunst, wie weiland die Buchdruckerkunst an den Bücher-Abschreibern, denen Gutenberg und seine Nachfolger das liebe tägliche Brod aus der Truhe genommen, die erklärtesten Feinde und Widersacher gefunden.

Der Unterzeichnete ließ sich jedoch durch das, in der jüngsten Zeit von gewissen Künstler-Mittelmäßigkeiten erhobene, Brodgeschrei gegen die Phototypik nicht abwendig machen, derselben alle seine Aufmerksamkeit zuzuwenden.

Er blieb dabei stets eingedenk des Urtheils eines der berühmtesten, noch lebenden französischen Malers: „Die Phototypik leistet dem Zeichner und Maler, den Künsten überhaupt, einen ungeheuern Dienst. Die Lichtbilder werden für die Künstler hinsichtlich der Korrektheit der Linien, der Genauigkeit der Formen, der Töne und Effekte und der Perspektive, stets ein Gegenstand wesentlicher Beobachtungen und Studien sein.“

Die bisherigen Arbeiten, Bestrebungen und Studien des Unterzeichneten, sein bisheriger Bildungsgang in der Kunst mochten ihn auch vor vielen andern Berufsgenossen beeignen und geeignet haben, mehr oder minder glückliche Versuche in der Phototypik zu machen. Diese Kunst erheischt einige praktische Kenntnisse der Chemie, mannigfache, zum Theil angewöhnte, mechanische Manipulationen, Handfertigkeiten verschiedener Art, — Dinge, welche ausgezeichnete Maler ersten Ranges weder Geduld noch Neigung haben, sich zu erwerben, von den Alltags-Künstlern aber vielleicht Viele nicht gehörig erwerben könnten.

Der Unterzeichnete, obwohl von Kindesbeinen an Neigung und einige Anlagen für die höhere Kunst hegend, konnte dieselben, ohne Vermögen, entblößt von allen Mitteln, in seiner toggenburgischen Heimathgemeinde Lütisburg in keiner Weise ausbilden. Er war daher gezwungen, das Tischlerhandwerk zu erlernen. Mit diesem begann er die Wanderjahre in Deutschland, erkaufte sich in München und Wien durch seine Arbeit den Zutritt in die Feiertags-Zeichnungsschulen und trat erst in seinem vierundzwanzigsten Jahre, nachdem er sich als Vergolder und Flachmaler die pekuniären Mittel dazu mühsam errungen, in die Münchner-Akademie ein, um sich hier der Landschaft-Malerei zu widmen. Seine Landschaften in Del, wovon ein paar Stücken bei einer frühern Kunstausstellung in Bern eine ehrenvolle Erwähnung zu Theil wurde, seine malerischen Ansichten von den Umgebungen der Thur (Kunstblatt No. 75, 1824) mögen immerhin als Beweis dienen, daß er sich im Fache der freien Kunst mehrfache Erfahrung und Kenntnisse und selbst einiges Geschick der Darstellung zu erwerben wußte. Seit 1824 arbeitete der Unterzeichnete in Aquatinta und gab in dieser Manier die bekannte Sammlung der Schweizerischen und einiger deutschen Städte mit Mandansichten heraus. Einige ölfarbige Abdrücke derselben auf Malerleinwand dürften in ihrer eigenthümlichen Manier ziemlich gelungen genannt werden. Defonomische Rücksichten lassen freilich dem schweizerischen Künstler leider gar oft weder die Auswahl des Stoffes, noch die erforderliche Muße für Ausarbeitung seiner Produktionen. Wer von jenen einen Begriff hat, wird diese billiger beurtheilen.

Bevor Daguerre's Erfindung weltkundig wurde, versuchte sich der Unterzeichnete nicht nur in der Pinakographie (er besitzt mehrere durch den Kupfer-Abdruck entstandene Delgemälde, Christus am Kreuz, nach Wandyk, vorstellend), sondern auch in der Lichtzeichnung nach Talbot's Methode und er kann hierin ebenfalls einige Proben aufweisen. Sobald dann Daguerre's Erfindung durch die ehrenvollen Beschlüsse der französischen Regierung Gemeingut der Künstler und Kunstwelt wurde, schaffte sich der Unterzeichnete sogleich einen Apparat an und machte Versuche mit

Reproducirung von architektonischen und plastischen, überhaupt von todten Gegenständen. Schon die ersten Arbeiten gelangen ihm vollkommen. Der Schreiner und Vergolder, der Aeger und Landschaftsmaler boten sich in dem Unterzeichneten zum Gelingen des Werks die Hand. Als er aber den Apparat auf lebende Gegenstände, namentlich auf Porträtirung von Personen anwenden wollte, da versagte derselbe ihm den Dienst. Dem Unterzeichneten war zwar das Urtheil *Argos*, daß es schwerlich je möglich sein werde, mit dem Daguerreotype Personen nach dem Leben zu zeichnen, keineswegs unbekannt. Er ließ sich aber in seinen Bestrebungen, Daguerre's Maschine und Procedere zu jenem Zweck zu vervollkommen und weiter auszubilden, nicht irre machen, und es gelang ihm bald so weit, daß er diejenigen Porträts nach dem Leben erstellen konnte, welche er die Ehre hat, vor die Augen eines größern Publikums zu führen. Er glaubt durch die Zuthat seiner Erfindung zur Lösung der höchst schwierigen Frage, ob und wie das kalte, todte und starre, weil durch Natur-Nothwendigkeit entstandene photographische Typenprodukt des Einwirkens der freithätigen Kunst irgendwie fähig sei und durch deren Nachhülfe zu einem wirklich schönen, künstlerischen Ganzen umgestaltet werden könne, nicht Unwesentliches beigetragen zu haben. Seine Porträts sind — er darf es ohne Unbescheidenheit bemerken — nicht mehr blos kalte Reflexe des Objektivglases der Camera-Obscura, die Augen derselben sind nicht geschlossen oder verwischt, sondern offen, der Stern mit der Pupille distinct und heiter, die Bilder haben überhaupt Färbung und Leben und nähern sich in Ton und Effect den Gemälden. Nachdem ihm die Nachbildung lebender Personen auf photographischem Wege gelungen, wagte der Unterzeichnete noch einen Schritt weiter. Er versuchte seinen photographischen Porträts auf mechanischem Wege Färbung zu geben. Wie weit derselbe es in solchem Koloriren der Lichtbilder — wenn man das Anduften derselben mit Farbe so nennen kann — gebracht hat, davon möge das Publikum sich selbst durch Anschauung überzeugen.

Der Anfang eines ganz neuen, bisher unbekanntes Feldes der Malerei ist auch hierin gemacht und gelungen; fortgesetzte Versuche werden das Begonnene vervollkommen und weiter führen.

Ueber die günstigen Erfolge, welche die Lichtbilder im Allgemeinen und jene von lebenden Personen insbesondere für die Kunst und ihre Jünger haben werden, kann der Unterzeichnete sich hier nicht weitläufiger einlassen. Es genügt, anzudeuten, daß diese Bilder, porträtiren sie Architektonisches, Plastisches u. u., den ganzen Menschen oder nur einzelne Theile desselben, in ihrer, durch menschliche Hände unnaahmbaren Wahrheit sowohl in Zeichnung als in Schattirung,

unersehbare Vorlagen für das Studium der Künstler sind. Denkt man sich ferner, daß, je nach Beschaffenheit des Objectivglases der Camera=Obscura, die Bilder zwei und drei Mal über die natürliche Größe des darzustellenden Gegenstandes, ja bis ins Colossale, wiedergegeben werden können, so ist unschwer zu ermessen, welchen Vortheil der Bildhauer, der Historien- und Genre-Maler u. s. w. aus diesen naturwahren Abbildungen ziehen wird. Was schließlich die eigenthümliche Verfahrungsweise des Unterzeichneten bei seiner photographischen Bildnerei, besonders der Porträtaufnahme, anbelangt, so kann dieselbe, so viele Zeit, Mühe und Opfer ihn selbst die Auffindung kostete, ohne große Schwierigkeit und Zeitverlust angeeignet werden. Würde sich hiezu eine angemessene Anzahl von Kunstfreunden zeigen, so wäre der Unterzeichnete bereit, die Geheimnisse, Eigenthümlichkeiten und Vortheile seines Verfahrens gegen angemessene Entschädigung vollständig mitzutheilen. Im übrigen verweist der Unterzogene auf die ausgestellten Lichtbilder selbst, von denen hier das Verzeichniß folgt.

## Verzeichniß der Lichtbilder.

### A. Die ersten Versuche an leblosen Gegenständen.

- 1) Eine Häuserreihe der Stadt St. Gallen (gefertigt im Dezember 1839).
- 2) Ansicht der Stiftskirche von St. Gallen (gefertigt im Dezember 1839).
- 3) Ein Tableau von Versteinerungen aus dem Juragebirge.
- 4) Zwei Tableaux Schmetterlinge.
- 5) Lichtbilder von Antiken.
- 6) Vogel's Wilhelm Tell, nach dem Kupferstich von C. Gonzenbach.
- 7) Ein Lichtbild nach einem Kupferstich von 3½ Schuh Größe, nach Pietro Giordano.
- 8) Ein Lichtbild, die Testamentsöffnung, nach einer Lithographie.

### B. Porträts nach dem Leben.

- 9) Porträt eines Photographen.
- 10 und 11) Porträt einer Dame in größerem und kleinerem Maßstab.
- 12) Brustbild eines dreizehnjährigen Mädchens.
- 13) Mädchen-Kopf im Profil, beinahe Lebensgröße.
- 14) Mädchenkopf in veränderter Stellung.
- 15 und 16) Mädchenkopf en Face und abwärtsblickend.
- 17 und 18) Mädchenkopf wieder in anderer Stellung und nach anderem Maßstab.
- 19) Miniaturbild eines neunjährigen Knaben.

- 20) Porträt desselben Knaben in halber Lebensgröße.
- 21) Miniatur=Brustbild einer jungen Dame.
- 22, 23 und 24) Bild der gleichen Dame in verschiedenen Stellungen.
- 25) Frauenzimmerkopf in halber Lebensgröße, en Face.
- 26) Ein anderer in gleicher Größe.
- 27) Brustbild eines fünfzehnjährigen Mädchens, en Face.
- 28) Ein anderes in größerm Maßstab.
- 29) Brustbild einer jungen Dame, im Profil.
- 30) Brustbild einer alten sechzigjährigen Frau.
- 31) Brustbild ditto.
- 32) Brustbild eines Frauenzimmers in Münchener Tracht.
- 33) Kopf eines alten, dreiundsiebenzigjährigen Beamten.
- 34 und 35) Köpfe in verschiedenen Stellungen von gleicher Art.
- 36) Kopf eines jungen Herrn.
- 37) Kopf eines andern.
- 38) Porträt eines Geschäftsmanns.
- 39) Porträt eines jungen Herrn.
- 40) Mehrere andere Lichtbilder.

### C. Lichtbilder in Farben.

- 41 und 42) Porträt einer jungen Dame, en Face, beinahe Lebensgröße.
- 43 und 44) Dasselbe, in Profil, beinahe Lebensgröße.
- 45) Porträt eines dreizehnjährigen Mädchens, im Profil.
- 46) Porträt einer jungen Dame, im Profil.
- 47) Porträt eines jungen Herrn.

Mit dem Wunsche, das kunstliebende Publikum möchte an der kleinen photographischen Kunstausstellung einiges Intresse finden und dieselbe mit der Nachsicht beurtheilen, wie sie solchen nicht unschwierigen Kunstversuchen leicht gewährt werden dürfte, zeichnet ergebenst

St. Gallen, im Juli 1840.

**J. B. Ffenring, Maler.**